

## Indiana Tribune.

Erscheint —  
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 N. Maryland.

Die tägliche „Tribune“ kostet durch den Drucker 12  
Sents per Woche, die Sonntags „Tribune“ 15  
Sents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.  
Per Post zugestellt in Voraustragung 10 per  
Zahl.

Indianapolis, Ind., 18. August 1884.

### Das Washington Denkmal.

Höher, als irgend ein Werk aus Menschenhand seit den Tagen des Thurnius zu Babel ragt zur Zeit das Denkmal in die Höhe, welches dem Vater des Vaterlandes in der Bundesstaatstadt errichtet wird. Nur wenige Fuß fehlen noch an der Vollendung der Säule, welche den Hauptstandort bildet, und alsdann wird der Oberbau in Angriff genommen werden, zu dessen Ausführung äußerst complicierte Hebevorrichtungen erforderlich sind.

17 Fuß erhebt sich die Grundlage, welche einen Umfang von 146 Quadratfuß hat, über den Boden, und auf ihr erhebt sich 480 Fuß hoch die gesammt Höhe der Säule, so daß ihr nur noch 4 Fuß hinzugefügt sind, um die Gesamthöhe des Denkmals bis zum Oberbau, 517 Fuß, zu erreichen. Die Wände des Obelisken bestehen an den Außenseiten aus weißem Marmor, inwendig aus Granit. Im Innern der Säule führen eiserne Treppen bis zum Giebel, und außerdem steht ein Fahrstuhl die Verbindung mit dem obersten Theile der Säule her. Derselbe fördert jetzt noch die riesigen Quader in die Höhe, und zwar bei jeder seiner Steigungen das gewaltige Gewicht von sechs Tonnen. Stahldrähte von 112 Zoll Durchmesser tragen den Fahrstuhl, der nach Vollendung des Baues zur Beförderung der Besucher des Denkmals benutzt werden wird. Wie jetzt an der Säule empfahrt, erlebt an der Mauer eine breite schwärze Marke, welche andeutet, daß er sich an jener Stelle genau hundert Fuß über der Spitze der höchsten Feder befindet, welche über den Kopfsummus der Götter der Freiheit auf der Kuppel des Capitols hinausragt.

Die vier Fuß, welche noch an der Höhe der Säule fehlen, werden im Laufe dieses Monats fertig gestellt werden, dann aber handelt es sich darum, die ungeheuren Lasten, aus denen der Oberbau hergestellt wird, an ihre Plätze zu befördern, was durch einen Krahn zu erfolgen hat, der von dem den ganzen Bau leitenden Oberst Caley zu diesem Zweck hergestellt worden ist. Im Oberbau werden acht hohe und breite Fenster angebracht und der Schlussstein wird eine vergoldete Stange aus Lapislazuli tragen, welche mit einer der erwähnten eisernen Säulen direkt verbunden wird und hierdurch einen ebenso einfachen als zuverlässigen Blasiusleiter bildet. Der Oberbau wird die Form einer Pyramide erhalten und in seinen Formen denjenigen des Denkmals auf Bunker Hill entsprechen.

Von den Erinnerungssteinen, welche bei Errichtung des Denkmals mit verwendet werden sollten, sind neunzehn im Innern der Säule angebracht worden, jedoch lediglich als Schmuck und nicht als Theil des Mauerwerks, dessen Ausmaß und Festigkeit unter der Verwendung verschiedenartiger Materialien gelitten haben würde. Von den noch vorhandenen, so an der Zahl, werden die von auswärtigen und den Regierungen unserer Staaten geschickten Blöcke in entsprechender Weise verwendet, die übrigen aber nur in der Nachbarschaft des Denkmals auf eine noch nicht bestimmte Weise aufgekettet werden. Viele derselben würden am Denkmal selbst angebracht, demselben nicht zu nahe geraden, andere tragen, beispielsweise in den Stein gemeißelt, die Namen der Steinmeister, welche die Steine bearbeiteten, und es kann nicht der Zweck des großartigen, nationalen Denkmals sein, eine rücksichtsvolle darzustellen.

### Weinbau in Afrika.

Herr J. Wilcox, unser Consul in der Kapstadt, macht in seinem letzten Berichte an die Regierung einige interessante Mitteilungen über die Rebencultur und die Weinberarbeit auf der Kapstadt. Die ersten Weinländer, die nach Afrika gebracht wurden, kamen von den Ufern des deutschen Rheins und bestanden fast ausschließlich aus Muskatellerreben. 1853 wurde weltweit von der Kapstadt die erste Weinplantage angelegt. 1861 verjüngte man zum ersten Male, Französische Reben aus den Trauben zu gewinnen, welche sehr viel über so fröhlich war, daß man die Fabrikation von Cognac wieder aufgab und sich mit dem Setzen eines ordinären Hausturms begnügte. Fünf Jahre später wurde der erste Genuss in der Kolonie aufgenommen und wie nach, daß sich damals 402,900 Pfundwein in der Kolonie befanden. Diese Zahl stieg bis 1865 auf 55,300,000 und 1875 auf 69,910,215. In diesem Sommer hat die britische Regierung eine besondere Unterprüfung des Weinbaus in der Kolonie vornehmen lassen und die hiermit betraut gewesene Commission berichtet, daß sich zur Zeit 120,000,000 Weinländer in der Kolonie befinden, daß eine Summe von Kranft, namentlich von den Verherrungen der Rebsorte, sich bisher nicht gezeigt hat, daß die angegebene Anzahl von Reben sich auf 45,000 Acker verteilt und daß in diesem Industriezweige ein Capital von mehr als £20,000,000 angelegt ist.

Das südländliche Afrika besitzt noch große Flächenlandschaften, die sich genau so gut zum Weinbau eignen, wie diejenigen, die jetzt für denselben verwendet werden. Auf den westlichen Theil ist der Anbau bisher nur aus dem Grunde bestreitet geblieben, weil sich dort zufällig die ersten Weingärtner niedergelassen haben. Der Boden ist der Cultur überall günstig, wie viel aber auf die Behandlung desselben ankommt, erhebt aus dem Umstande, daß häufig ein Weingarten kaum 360 Gallonen Wein pro Acker ergiebt.

### Fässle in den Straßen.

Während es längst von allen Seiten anerkannt war, daß die Fässle und entwirrbarer Drahtseile der Telegraphen und Telephon-Gesellschaften in allen größeren Städten ein Verhängnis bilden, ließ sich den Monopolisten bisher auf gerichtlichen Wege nicht beflommen. Sie stützten sich nämlich auf die Freibriefe, die ihnen von den gesetzgebenden Körpergästen der verschiedenen Staaten

während der unmittelbar daneben befindliche Jahr ein 1500 bis 1600 Gallonen liefern.

Eine Eigentümlichkeit der Weinländer in Südafrika ist die lange Dauer ihrer Ertragfähigkeit. 50 bis 60 Jahre liefern die Reben gute Erträge, aber einer der erfolgreichsten Winzer Namens Herzog hat in seinen Planungen mehrere Acker mit tragfähigen Weinländern, die nachweislich, vor 125 Jahren angepflanzt worden sind. Der Kapwiner gilt im vorigen Jahrhundert für eines der edelsten Getränke der Erde, während aber Frankreich und Deutschland, Ungarn und die Per. Staaten in der Weinflaute und der Weinbereitung — leider auch in der Weinfälschung — großartige Fortschritte gemacht haben, sind die Winzer am Kap lieben geblieben, ist der Nimbus ihrer Weine geschwunden und sind die letzteren mit Recht in übeln Aufgekommen. Feinere und edlere Sorten werden nur in geringen Mengen erzeugt und kommen wenig in den Verkehr. Ein Ausfall des ganzen letzten Jahres betrug 121,852 Gall., und doch hat die Kadavancolone weniger unter Krankheiten des Weinbaus zu leiden gehabt, als irgend ein anderes Weinland der Welt. Wo der Wein dort gut gepflegt und wo beim Kultivieren mit Sorgfalt verfahren wird, gewinnen die Winzer hohe Weine, wie den Constantia, den Muskatiner und den sogenannten Kap-Rheinwein, in England Capo hock genannt, die überall genutzt sind, um die Gesamtökonomie des Denkmals bis zum Oberbau, 517 Fuß, zu erreichen. Die Wände des Obelisken bestehen an den Außenseiten aus weißem Marmor, inwendig aus Granit. Im Innern der Säule führen eiserne Treppen bis zum Giebel, und außerdem steht ein Fahrstuhl die Verbindung mit dem obersten Theile der Säule her. Derselbe fördert jetzt noch die riesigen Quader in die Höhe, und zwar bei jeder seiner Steigungen das gewaltige Gewicht von sechs Tonnen. Stahldrähte von 112 Zoll Durchmesser tragen den Fahrstuhl, der nach Vollendung des Baues zur Beförderung der Besucher des Denkmals benutzt werden wird. Wie jetzt an der Säule empfahrt, erlebt an der Mauer eine breite schwärze Marke, welche andeutet, daß er sich an jener Stelle genau hundert Fuß über der Spitze der höchsten Feder befindet, welche über den Kopfsummus der Götter der Freiheit auf der Kuppel des Capitols hinausragt.

Die vier Fuß, welche noch an der Höhe der Säule fehlen, werden im Laufe dieses Monats fertig gestellt werden, dann aber handelt es sich darum, die ungeheuren Lasten, aus denen der Oberbau hergestellt wird, an ihre Plätze zu befördern, was durch einen Krahn zu erfolgen hat, der von dem den ganzen Bau leitenden Oberst Caley zu diesem Zweck hergestellt worden ist.

### Ein interessanter Brief.

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md., gelangt ist. Der Brief, welcher keiner Erklärung bedarf, ist von dem H. Postmeister George Newell an Bord der Bundesfregatte „Petrel“ im Hafen von St. John's am 18. Juli 1884 an dessen Schweizer geschrieben und lautet wie folgt:

„Grauenhaftes Ereignis.“

Den grauenhaften Berichten gegenüber, welche jetzt über die Vorgänge unter den unglücklichen Teilnehmern an der Greely-Expedition durch die Zeitungen gehen, verdient nachstehender Brief infolge besonderes Interesse, als er die erste bestimmt Nachricht enthält, die über die Rettung der Überlebenden und der Todten von jener Expedition in die Per. Staaten und zwar nach Annapolis, Md.,